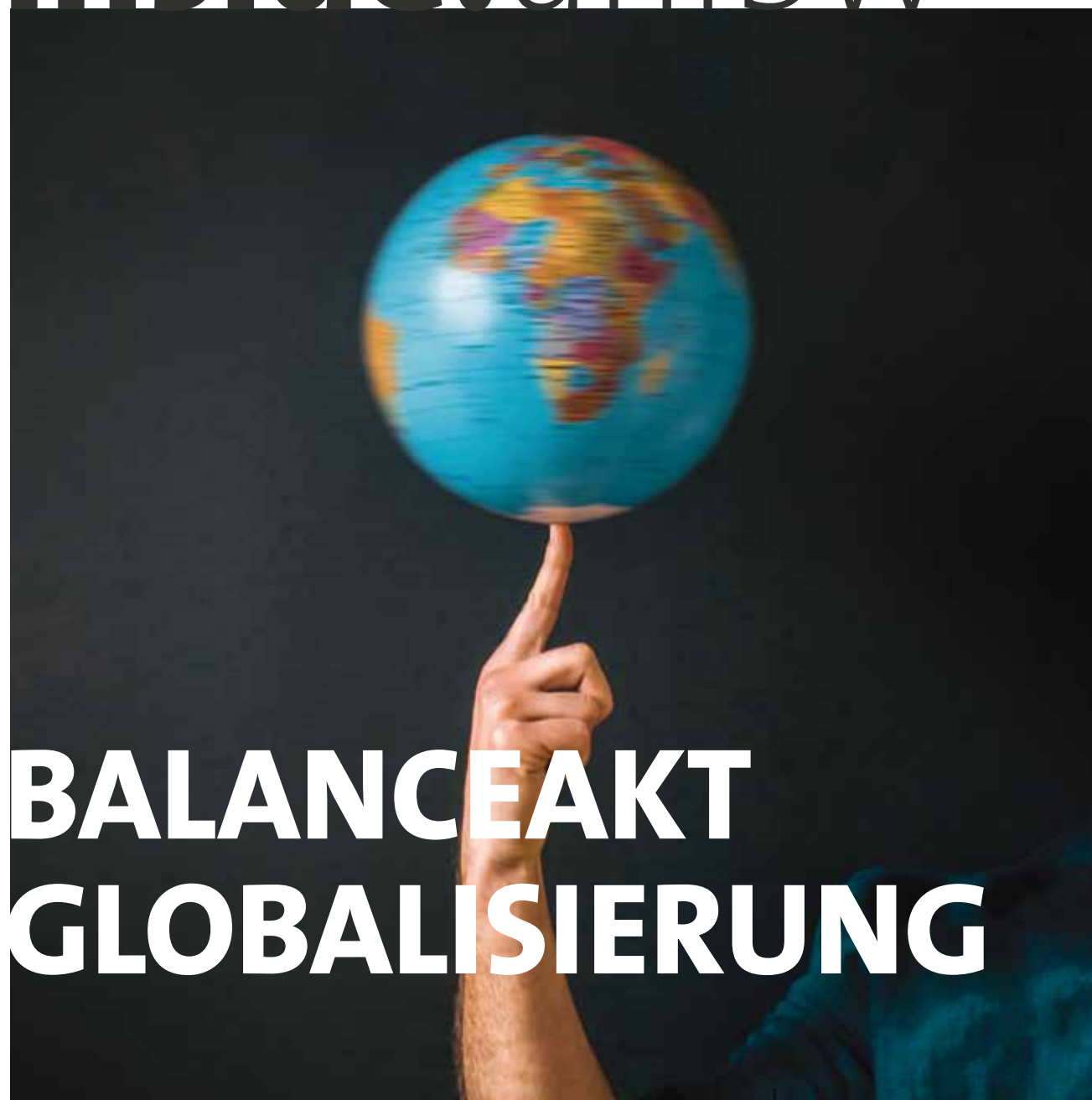


# inside.unibw



## BALANCEAKT GLOBALISIERUNG

**CAMPUS** Über 5.000 Corona-Impfungen **WISSENSCHAFT** Körpersprache im Mannschaftssport **ALUMNI** Erinnerungen an Afghanistan

Bereit für den nächsten  
Karrieresprung?

Weiterbildung  
Gespräche  
Unternehmenskontakte  
Vorträge  
Beratung  
Coaching  
Karriere

Foto: UniBw M/Siebold

JUST IMAGINE

# 11. Unternehmens- und Karriereforum der Universität der Bundeswehr München

Nationale Tagung zur beruflichen  
Orientierung, Karriereförderung und  
wissenschaftlichen Weiterbildung

17. November 2021

Karrieretrainings für Zeitoffiziere,  
Studierende und Promovierende

**18. November 2021**  
12 bis 17 Uhr

Behörden und Unternehmen  
präsentieren sich als Arbeitgeber.

Es gilt die 3G-Regel  
Zutritt auf den Campus  
nach vorheriger  
Anmeldung unter:  
alumni@unibw.de

<https://go.unibw.de/unternehmensforum>



der Bundeswehr  
**Universität**  **München**





# Die Schlacht gewonnen, den Krieg verloren?

Mit dem Abflug der letzten A 400M Evakuierungsmaschine am 26. August 2021 vom Flughafen in Kabul endete der deutsche Afghanistan-Einsatz. Es war zwar nicht der längste Einsatz der Bundeswehr im Ausland, aber sicherlich der schwierigste.

Von Prof. Carlo Masala

Rund 150.000 deutsche Soldatinnen und Soldaten dienten in den letzten 20 Jahren am Hindukusch, 59 davon fielen, zahlreiche wurden verwundet und viele kehrten mit Traumatisierungen aus dem Einsatz zurück. Genügend Anlass, sich kurz zu fragen, was dieser Einsatz gebracht hat, wie es nun in Afghanistan weitergeht und was man aus diesem Einsatz lernen kann.

Alles andere als die Einschätzung, dass die »westliche Staatengemeinschaft« politisch in Afghanistan letzten Endes gescheitert ist, wäre unseriös. Ja, der Einsatz der NATO und auch vieler Nichtregierungsorganisationen und internationaler Organisationen sorgte dafür, dass viele Menschen für ungefähr eine Generation den Hauch der Freiheit leben konnten. Relativ hohe Wahlbeteiligungen – trotz Wahlfälschungen –, Bildungsmöglichkeit für alle Afghaninnen und Afghanen, freie Presse, all dies entwickelte sich in den städtischen Gebieten. All dies scheint nun unwiderfürlich verloren gegangen zu sein. Die Menschen in Afghanistan haben für ihre Zukunft wohl nur die Wahl zwischen Pest und Cholera. Denn entweder die Taliban stabilisieren ihre Herrschaft in den kommenden Monaten, oder aber das Land versinkt in einen erneuten Bürgerkrieg zwischen rivalisierenden islamistischen Gruppierungen.

Wenn man ein politisches Scheitern der Politik in Afghanistan konstatieren muss, so muss man aber auch hinzufügen, dass es durchaus einen militärischen Erfolg gab. Denn als die USA 2001 in Afghanistan einmarschierten, ging es zunächst darum, die Strukturen von Al Qaida in diesem Land zu zerschlagen und so dazu beizutragen, dass es aus Afghanistan heraus nicht mehr möglich sein würde, terroristische Anschläge auf die USA oder Europa vorzubereiten. Dieses Ziel wurde erreicht. Al Qaida spielt im Vergleich zu den Jahren 1998–2004/5 kaum noch eine Rolle. Strukturen wurden zerschlagen, Anführer und Kämpfer getötet oder gefangengenommen. Ob die Machtübernahme der Taliban in Afghanistan eine Renaissance terroristischer Aktivitäten diverser dschihadistischer Gruppen in Europa und den USA bedeutet, bleibt abzuwarten. Aber wenig spricht dafür, dass Afghanistan erneut zu einem sicheren Hafen für diese Gruppen werden wird. Denn diesmal scheinen auch die Taliban gelernt zu haben. Sie, die selbst nie eine international operierende terroristische Organisation waren, haben in dem in Doha unterzeichneten Abkommen mit den USA diesen das Recht zugestanden, terroristische Gruppen, die sich gegebenenfalls in Afghanistan festsetzen wollen, mit militärischen Mitteln zu verfolgen.



Prof. Dr. Carlo Masala ist Professor für Internationale Politik an der Universität der Bundeswehr München und Assoziierter Direktor für Krisenfrüherkennung beim Center for Intelligence and Security Studies (CISS).

Das politische Scheitern hat viele Gründe

Die Frage, warum der Afghanistan-Einsatz politisch gescheitert ist, ist nicht einfach zu beantworten. Das Scheitern hat viele Gründe. Es wurde ein zu hohes politisches Ziel formuliert, das zu keiner Zeit mit den entsprechenden Mitteln unterlegt wurde. Man hat viel zu spät die ISAF-Mission auf das gesamte Land ausgeweitet, um mehr als nur Kabul zu stabilisieren. Korruption, Misswirtschaft und Wahlfälschungen wurden akzeptiert, die das Vertrauen der »normalen« Afghanen in die Good Governance Fähigkeiten der Zentralregierung nachhaltig erschüttert haben. Und da in den NATO-Staaten die Vorstellung, dass man Kriege auch verlieren kann, nicht mehr allgegenwärtig ist, hat man geschönten Be-

richten über die Fortschritte in Afghanistan lieber geglaubt als den ehrlichen, kritischen Bestandsaufnahmen. Und – der Krieg wurde bei den politischen Eliten und der Bevölkerung der Koalitionsstaaten schlichtweg vergessen. Solange es keine eigenen Verluste gab, war der Krieg spätestens nach 2010 kein Thema mehr. Und ohne gesellschaftlichen Rückhalt wollten alle NATO-Staaten aus Afghanistan einfach nur noch raus.

Eine Debatte über Auslandseinsätze ist dringend notwendig

Was bleibt also? Es bleibt ein Einsatz, dessen Beurteilung zwiespältig ausfällt, dessen Gründe für das politische Scheitern vielfältig sind, der aber vor allem eins zeigt: Wir müssen über Einsätze in der Zukunft intensiver und breiter diskutieren. Eine Aufarbeitung des Afghanistan-Einsatzes um des Afghanistan-Einsatzes willens wird zu nichts führen, wenn die entscheidende Frage nicht beantwortet wird. Was lernen wir daraus für zukünftige Einsätze? Und diese Debatte muss ab dem 27. September 2021 anfangen. □



# Alumni in Afghanistan

Zahlreiche Absolventinnen und Absolventen der Universität der Bundeswehr München waren nach ihrem Studium in Afghanistan eingesetzt. Zwei Alumni berichten über ihre persönlichen Erfahrungen in Afghanistan und beschreiben, wie sie im Sommer 2021 die Ereignisse rund um den Abzug der Streitkräfte nach 20 Jahren verfolgt haben.

Interviews von Stephanie Borghoff

## 2003/2004: Oberst i. G. Michael Warter »Das Land war im Aufbruch«

Afghanistan – was war das für ein Land, in dem Sie im November 2003 ankamen?

Wir sahen deutlich die Spuren des Bürgerkriegs – sowohl im Flughafen von Mazar-e Sharif, wo wir zwischengelandet sind, als auch in Kabul. Aber das Land war im Aufbruch: Flugzeugwracks wurden weggeräumt, Bomben entschärft, im Straßenbild fiel mir die westliche Kleidung der Frauen auf. Kurz bevor unser Kontingent verlegt hat, gab es den Anschlag auf den deutschen Bus vor dem deutschen Hauptquartier in Kabul. Man musste immer mal mit Einzeltätern rechnen, aber der Eindruck war, dass es den Afghanen mit Unterstützung der ISAF langsam gelang, ein sicheres Umfeld zu schaffen. Und das war ja das Ziel! Unser Auftrag lautete, die Afghan Transitional Authority zu unterstützen, um für Stabilität in Kabul und Umgebung zu sorgen.

Können Sie Ihren Arbeitsplatz und Ihre Arbeit im ISAF-Hauptquartier Kabul beschreiben?

Als ich ankam, hatten wir schon klimatisierte Container. Und wir hatten das Glück, einen Internetrechner zu haben. Wenn etwas passiert war, konnte ich meiner Frau ganz kurz eine Mail schicken: »Wenn Du irgendwas in den Medien hörst oder liest, wir sind nicht betroffen«, damit sie sich keine Sorgen macht. Der Arbeitsalltag selbst war wenig spektakulär, da die Masse Büroarbeit war. Wir haben lange Tagschichten gemacht, sieben Tage die Woche. Außenkontakte hatte ich überwiegend zu den US-Streitkräften. Zu der Zeit war die ISAF mit zwei Battle Groups der Kabul Multinational Brigade im Einsatz, und es waren auch Kräfte der Operation Enduring Freedom vor Ort. Die jeweiligen Operationen mussten entsprechend koordiniert werden – vor allem um etwas zu verhindern, das man allgemein als friendly fire bezeichnet.



**Oberst i.G. Michael Warter** hat von 1988 bis 1991 Pädagogik an der Universität der Bundeswehr München studiert. Ab 2002 war der Berufssoldat zunächst im Stab des Joint Headquarters Centre der NATO in Heidelberg eingesetzt. 2003 übernahm die NATO die Führung von ISAF, das HQ Heidelberg wurde Kern des neuen ISAF-Hauptquartiers in Kabul. Dort leitete er von November 2003 bis Februar 2004 das international besetzte Planungsteam. Heute ist Warter im Headquarters Rapid Reaction Corps France in Lille als Deputy Assistant Chief of Staff G5 Plans Doctrine and Policy Branch tätig. Für inside.unibw erinnert er sich an seinen Afghanistan-Einsatz zurück.

Wie bewerten Sie die Rolle der Bundeswehr in Afghanistan, auch im Hinblick auf ihr Ansehen bei den internationalen Partnern?

Die Bundeswehr war damals in Kabul deutlich sichtbar. Nicht nur im HQ ISAF, sondern auch in der multinationalen Brigade. Die Bundeswehr hat auch das Hospital unterhalten, was unwahrscheinlich bedeutsam ist in so einem Einsatz. Aus meiner Sicht war es wichtig, dass unsere Partner gesehen haben, dass wir dabei sind. Diejenigen, die uns während der Zeit des Kalten Krieges geschützt haben, konnten jetzt auf uns zählen.

Im Februar 2004 haben Sie Afghanistan verlassen – mit welcher persönlichen Einschätzung des Einsatzes?

Was die Mission anging, war ich zufrieden. Wir hatten unsere Aufträge erfüllen können. Die Constitutional Loya Jirga (verfassungsgebende Versammlung, Anm. d. Red.) hat ohne Zwischenfälle stattgefunden. In Kundus wurde das erste PRT (Provincial Reconstruction Team) durch die ISAF übernommen. Ich ging mit dem Gefühl nach Hause, wir haben einen Beitrag geleistet, damit die afghanische Übergangsregierung ihre Autorität und ihre Glaubwürdigkeit im Land ausbreiten kann – und die Menschen sehen, der Wechsel vom Taliban-Regime hin zu dieser Regierung lohnt sich!

Die Bundeswehr blieb weitere 17 Jahre in Afghanistan, bevor im Sommer 2021 der von manchen als überstürzt beurteilte Abzug folgte. Wie haben Sie die Ereignisse verfolgt?

Persönlich bin ich der Meinung, dass es richtig war, rauszugehen, wenn die USA rausgehen. Für diese Intensität, die jetzt die Operation in Afghanistan angenommen hat, können nur die USA die Mittel bereitstellen. Das Zusammenbrechen der afghanischen Regierung und v.a. der afghanischen Streitkräfte hat mich aber überrascht. Ich kann nicht bewerten, warum die afghanische Armee nicht mehr gekämpft hat.

Lässt sich aus 20 Jahren Einsatz in Afghanistan etwas für künftige Einsätze lernen?

Wichtig ist ein klar definiertes politisches Ziel. Wo setze ich Streitkräfte ein, wo versuche ich es mit anderen Mitteln? Die Rede des damaligen Verteidigungsministers Dr. Peter Struck 2002 im Bundestag wird immer so verkürzt dargestellt, als hätte er gesagt, unsere Sicherheit wird am Hindukusch verteidigt. Er hat aber gesagt, unsere Sicherheit wird AUCH am Hindukusch verteidigt – und damit deutlich gemacht, dass der militärische Einsatz nur Teil einer Gesamtstrategie sein kann.

Haben die Soldatinnen und Soldaten für ihren Einsatz in Afghanistan genug Anerkennung in Politik und Bevölkerung erfahren?

Der Bevölkerung gegenüber ist nicht verständlich genug kommuniziert worden: Warum sind deutsche Soldaten in Afghanistan, warum sterben deutsche Soldaten in Afghanistan? Ich halte es für wichtig, dass noch ein großer Appell vor dem Reichstag stattfindet – allein um zu zeigen, dass es der Bundestag ist, der über Auslandseinsätze entscheidet. Es sind nicht die Soldaten, es sind die Abgeordneten, die darüber nach bestem Wissen und Gewissen entscheiden müssen.

2009/2010: Gregor Schäfer

## »Ich bin trotz allem stolz auf diesen Einsatz«

Ihre Kompanie wurde 2009 nach Afghanistan verlegt, können Sie die Lage im Land zu dieser Zeit beschreiben?

Wir sind im Oktober 2009 nach Afghanistan gekommen, das war kurz nach dem Luftangriff bei Kundus auf zwei Tanklaster. Zurück ging es im März 2010, unmittelbar vor dem Karfreitagsgefecht (Feuergefecht am 2. April 2010 zwischen einer Fallschirmjägerinheit und radikal-islamischen Taliban mit drei Gefallenen und acht Verwundeten auf Seiten der Bundeswehr, Anm. d. Red.). Normalerweise ist der Winter etwas ruhiger in Afghanistan, aber in diesem Winter gab es mehr sicherheitsrelevante Zwischenfälle als in so manchem Sommer.

Was waren Ihre Aufgaben?

Ich war schwerpunktmäßig in Mazar-e Sharif und teilweise in Kundus eingesetzt. Meine Aufgabe als Kompaniechef war die truppendienstliche und fachliche Führung als Disziplinarvorgesetzter von 60 deutschen und niederländischen Soldatinnen und Soldaten sowie die fachliche Beratung des Stabs. Wir waren verantwortlich für die stationäre und mobile elektronische Aufklärung des deutschen Einsatzkontingents. Etwa die Hälfte der Kompanie blieb im Feldlager, die andere Hälfte wurde mobil eingesetzt. Diejenigen die rausgehahren sind, waren wirklich bei höchst riskanten Operationen dabei. Meine Soldatinnen und Soldaten sind Zeugen von Kampfhandlungen geworden, waren selbst aber nie beteiligt.

Es war ein gefährlicher und nicht unumstrittener Einsatz. Wie haben Sie ihn damals bewertet?

Ich habe mir nie eine Illusion über den Erfolg des Einsatzes gemacht: Aus meiner Sicht war die Wahrscheinlichkeit hoch, dass die internationalen Streitkräfte in Afghanistan scheitern würden. Letztendlich habe ich meinen Soldatinnen und Soldaten aber auch gesagt, und das ist meine feste Überzeugung: Wir sind hier aufgrund des Willens des deutschen Volkes. Wir sind eine Parlamentsarmee, dieser Auftrag ist rechtmäßig und wir werden ihn deshalb erfüllen. Unser Auftrag als Aufklärer ist es, Leib und Leben der eigenen Soldaten, fremder Soldaten und auch der Zivilbevölkerung zu schützen, z.B. Anschlagswarnungen herauszugeben oder Lageberichte zu schreiben. Mit diesem Auftrag konnte ich mich sehr gut identifizieren.



**Gregor Schäfer** hat von 2003 bis 2006 Staats- und Sozialwissenschaften an der Universität der Bundeswehr München studiert. Als Zeitsoldat übernahm er 2008 die Stelle als Kompaniechef der 6. Kompanie, Bataillon Elektronische Kampfführung 932, Frankenberg/Eder. Die Verwendung führte ihn von Oktober 2009 bis März 2010 nach Mazar-e Sharif. Mit inside.unibw spricht er über diesen Einsatz, der ihn persönlich sehr geprägt hat. Er hat am Dienstzeitende den MBA International Management absolviert und ist heute Head of Institutional Relations bei Tesat-Spacecom in Backnang.



Waren Sie für diesen Auftrag gut vorbereitet und ausgestattet?

In Deutschland waren die Systeme für die Schulung teilweise nicht verfügbar. Für die Schießausbildung im Vorfeld war die Munition knapp, wir mussten sie uns mit Hilfe guter Beziehungen »zusammenschnorren«. Militärisch waren viele der Fachfeldweibel nicht ausreichend ausgebildet für Afghanistan. Das hat dazu geführt, dass manche von ihnen nicht außerhalb des Feldlagers eingesetzt werden konnten. Im Einsatz selbst war die Ausrüstung insgesamt ok. Dafür gab es bürokratische Hürden: eine unflexible Feldlagerordnung, einen Arbeitsschutz, der teilweise höher priorisiert war als die konkrete Gefährdung im Einsatz, und einen starken Formalismus bei der Geheimhaltung. Zum Beispiel war uns zunächst nicht erlaubt, eingestufte Informationen an Nichtdeutsche weiterzugeben, selbst bei unmittelbarer Lebensgefahr. Woraufhin ich sehr stark eskalieren musste, bis mir zugestimmt wurde, dass bei unmittelbarer und konkreter Gefahr für Leib und Leben Geheimhaltung zurückzustehen hat.

Im März 2010 haben Sie Afghanistan verlassen, mit welcher Bilanz?

Wir haben unseren Auftrag auf jeden Fall erfüllt, auch besser als erwartet. Deswegen bewerte ich den Einsatz rein militärisch und fachlich als höchst erfolgreich für mein Kontingent. Obwohl mir klar war – das ist ein bisschen schizophren –, dass der Einsatz als Ganzes wohl keinen Erfolg haben wird. Kein Problem der Welt lässt sich mit Militär lösen. Militär kann nur die Voraussetzungen für eine politische Lösung schaffen. Es wird ja jetzt diskutiert, dass es eigentlich nie einen Plan für Afghanistan gab. Aus Kriegsmüdigkeit wurden ab 2011/2012 die Truppen reduziert, bevor das Erreichte nachhaltig gesichert werden konnte. Deutschland hat in den Militäreinsatz ein Vielfaches von dem gesteckt, was in den zivilen Wiederaufbau floss. Das Interesse der deutschen Bevölkerung war gering, es gab auch kaum Politiker, die sich um Afghanistan gekümmert haben. Erst mit dem Abzug ist die Aufmerksamkeit wieder gestiegen – aber jetzt ist es natürlich viel zu spät.

Wie hat der Einsatz in Afghanistan die Bundeswehr geprägt – und wie Sie persönlich?

Ich bin trotz allem stolz auf diesen Einsatz. Die Bundeswehr ist in Afghanistan erwachsen geworden. Man hat gesehen, wie erfolgreich die Bundeswehr im Kampf operieren kann. Afghanistan hat mich sehr beeindruckt. Die Bevölkerung ist gezeichnet von 40 Jahren Krieg, aber nach wie vor sehr herzlich und gastfreundlich. Das prägendste Erlebnis des Einsatzes für mich persönlich war die Menschenführung. Ich habe sie nie zuvor und nie danach so unmittelbar erlebt. Wenn ich Mist gebaut habe, war das sofort im Gesicht der Soldatinnen und Soldaten sichtbar! Ich bin kein autoritärer militärischer Führer gewesen, sondern habe meinen Führungsstil immer als liberal angesehen. Das beeinflusst mich heute im Zivilleben: Der liberale Führungsstil hat sich unter extremsten Bedingungen bewährt. Warum soll das nicht auch im Unternehmen funktionieren? □

# Richtig Gendern? Das ist (noch) eine persönliche Entscheidung



Liebe Leserinnen, liebe Leser – oder doch lieber: Liebe Lesende ... Die sinnvolle Diskussion zum »geschlechtergerechten Sprachgebrauch« (siehe Duden) oder neu-deutsch Gendern ist in vollem Gange.

Unsere Sprache ist diesbezüglich geprägt von individuellen und offiziellen Umsetzungen. Es gibt viele Möglichkeiten, aber keine Norm. Etikette-Regeln dazu sind mir nicht bekannt. Auch die DIN 5008 zu Schreib- und Gestaltungsregeln bleibt in ihrer letzten Ausgabe von 2020 im Hinblick auf Gendersternchen und Co. vage: »Es empfiehlt sich, die Entwicklung der deutschen Rechtschreibung zu beobachten.« Deshalb darf ich heute mal meine persönliche Meinung äußern.

Für die gesprochene Sprache wünsche ich mir, alle Differenzierungen zu beachten und zu nutzen: »Liebe Leserinnen, liebe Leser!« Aber oft höre ich stattdessen Kunstpausen »Liebe Leser : innen« oder die deutliche Be-

tonung »Liebe Leser Innen«. Auch in Briefen und E-Mails halte ich es für richtig, sowohl die weibliche als auch die männliche Form auszuschreiben.

In Texten und Dokumenten hingegen liest sich das bei mir unterschiedlich. Zum einen weise ich zu Beginn darauf hin, dass trotz der Verwendung des generischen Maskulinums zur besseren Lesbarkeit alle Geschlechter angesprochen werden. Zum anderen benutze ich zunehmend geschlechtsneutrale Formulierungen wie »liebe Lesende«. Egal für welche Lösung Sie sich entscheiden: Ich wünsche mir eine ausgewogene Sprache, keine allen Eventualitäten Rechnung tragende, bis zur Absurdität veränderte Sprache. □

Alumnus **Elmar Kreiß** (BWL 1986) ist ausgebildeter Etikette-Trainer und gibt in dieser Kolumne Tipps zu modernen Umgangsformen und sicherem Auftreten im Berufsleben. Er hat nach seiner Offizierlaufbahn über 20 Jahre als freiberuflicher Unternehmensberater überwiegend in Konzerngesellschaften gearbeitet. Im August 2016 gründete er die e-kademie GmbH. Hier verbindet er seine praktischen Erfahrungen als Projektmanager mit seiner Tätigkeit als Trainer und Coach.  
[www.e-kademie.de](http://www.e-kademie.de)





# Karriere- sprung

Das 11. Unternehmens- und Karriereforum für Studierende, Promovierende und Alumni am 18. November 2021 auf dem Campus der Universität der Bundeswehr München.

Von Stephanie Borghoff

Ob Unterstützung bei der Suche nach einem Praktikumsplatz, Ausloten der Karrierechancen als Promovierter in der freien Wirtschaft oder die Gestaltung des Übergangs von der militärischen in die zivile Karriere: Das vom Alumni und Career Service und dem Weiterbildungsinstitut casc ausgerichtete 11. Unternehmens- und Karriereforum der Universität der Bundeswehr München bietet wertvolle Kontakte und Services an. □

## Beratung und Begleitprogramm

Am **17. November 2021** finden **vorbereitende Workshops** statt.

- **9:00 bis 17:00 Uhr: Career Booster für ausscheidende Zeitoffiziere**  
Coach: Thorsten Huhn, EIT 1990, Managementtrainer und Coach
- **9:00 bis 17:00 Uhr: Bewerbungstraining für Promovierende**  
Coach: Sandro Freudenberg, WOW 1999, Führungskräftetrainer und Coach
- **16:00 bis 17:30 Uhr: Classroom-Training für Studierende**  
Trainer: Karsten Zupfer, PÄD 2001, MBA, HR Director ATOS und Tom Bieber, Spowi 2000, Referent Landeshauptstadt München

Am **18. November 2021** stehen die Coaches für **individuelle Beratungen** und **CV-Checks** zur Verfügung.

**Anmeldung** zu allen Seminaren und Einzelcoachings erforderlich unter [alumni@unibw.de](mailto:alumni@unibw.de)

Der **Alumni und Career Service** der Universität der Bundeswehr München fördert den Austausch zwischen Universität, Alumni und Unternehmen und unterstützt Studierende und Absolventinnen und Absolventen bei Berufseinstieg und Karriereplanung.

**Stephanie Borghoff**  
[stephanie.borghoff@unibw.de](mailto:stephanie.borghoff@unibw.de)  
089 · 6004 6050  
[www.unibw.de/alumni](http://www.unibw.de/alumni)

Am **18. November 2021** von **12:00 bis 17:00 Uhr** sind Vertreterinnen und Vertreter folgender Unternehmen und Behörden vor Ort und stehen für persönliche Gespräche zur Verfügung.

- Airbus Defence and Space GmbH
- Amazon Deutschland
- Atos Information Technology GmbH
- Berufsförderungsdienst, Standortteam München
- Bundesnachrichtendienst
- BWI GmbH
- Detecon International GmbH
- Deutscher Bundeswehr Verband
- Edag Engineering Group AG
- ESG Elektroniksystem- und Logistik-GmbH
- Ferchau GmbH
- Haselhorst Associates GmbH
- Hensoldt AG
- IABG Industrieanlagen Betriebsgesellschaft mbH
- INFODAS GmbH
- Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG
- Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport
- PwC Public Sector Consulting
- Rheinmetall AG
- Sopra Steria SE
- TÜV Rheinland Akademie

Teilnehmerinnen und Teilnehmer von außerhalb des Campus bitten wir um **Anmeldung** zum 11. Unternehmens- und Karriereforum unter [alumni@unibw.de](mailto:alumni@unibw.de)



Weitere Informationen sowie der Messekatalog unter:  
<https://go.unibw.de/unternehmensforum>

# Digital und regional: Alumni-Netzwerkabend

Am 18. November 2021 laden die Universitäten der Bundeswehr, das Mitteldeutsche Forum Akademischer Offiziere und das Hamburgische Forum akademischer Offiziere in der Wirtschaft zu einem digitalen Alumni-Netzwerkabend ein.

Von Stephanie Borghoff

Die Abendveranstaltung richtet sich an Absolventinnen und Absolventen der beiden Universitäten der Bundeswehr, die sich mal wieder miteinander und mit ihren ehemaligen Universitäten austauschen möchten. Wir freuen uns sehr, dass Dr. Peter Tauber, Parlamentarischer Staatssekretär a. D. im Bundesministerium der Verteidigung, ebenfalls teilnehmen wird und eine kurze Keynote mit

anschließender Diskussion zur Rolle der Bundeswehr in der Gesellschaft hält. Dr. Tauber ist selbst Hauptmann der Reserve und engagiert sich für eine bürgernahe Bundeswehr und den Austausch zwischen Wirtschaft und Bundeswehr. Der Abend klingt in Regionalgruppen bei Gesprächen mit bekannten – und hoffentlich vielen neuen – Gesichtern aus. □





## Programm

Donnerstag, 18. November 2021,  
19:00 bis 21 Uhr

### Begrüßung

#### Grußwort der Präsidentin

**Prof. Dr. Merith Niehuss**

Aktuelle Entwicklungen an der  
Universität der Bundeswehr München

#### Grußwort des Präsidenten

**Prof. Dr. Klaus Beckmann**

Aktuelle Entwicklungen an der  
Helmut-Schmidt-Universität/Universität  
der Bundeswehr Hamburg

#### Keynote von Dr. Peter Tauber, Staatssekretär a.D. im Bundes- ministerium der Verteidigung

Austausch zum Thema Bundeswehr  
und Gesellschaft

#### Regionale Breakout-Räume

Networking in Regionalgruppen

Ort: Zoom

Anmeldung und Information:

[www.unibw.de/alumni](http://www.unibw.de/alumni)

[www.xing.com/events/](http://www.xing.com/events/)

**digitaler-alumni-netzwerkabend-3625965**

Der Link zur Zoom-Konferenz geht allen  
angemeldeten Teilnehmerinnen und  
Teilnehmern zu

Freuen sich auf den Austausch mit Alumni: Präsident Prof. Klaus Beckmann, Präsidentin Prof. Merith Niehuss und Staatssekretär a. D. Dr. Peter Tauber

## Masterfeier 2021

Die Verabschiedung des Master Abschlussjahrgangs 2021 findet am **11. Dezember 2021** auf dem Campus statt. Anmeldung und Information unter: <https://go.unibw.de/masterfeier>

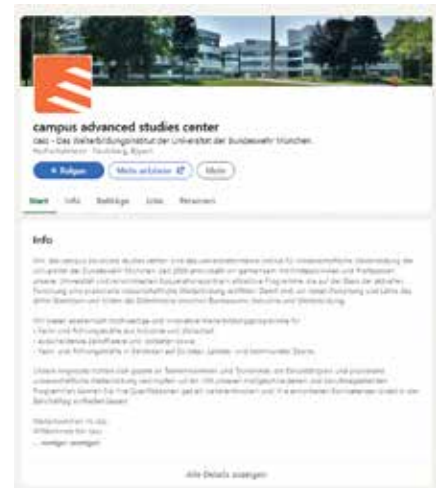
## DWT-Preis für Alumnus

Der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik **Claus Günther** (Foto r.) überreichte im Beisein der Vizepräsidentin für Forschung der Universität der Bundeswehr München **Prof. Eva-Maria Kern** (l.) am 9. August 2021 den DWT-Studienpreis an **Oberleutnant zur See Tom Kistenmacher**. Die Preisverleihung fand im Rahmen der DWT-Jahrestagung in Bonn statt. Auch für den Masterabschluss-Jahrgang 2021 lobt die Deutsche Gesellschaft für Wehrtechnik wieder einen Studienpreis aus, der auf der Masterfeier am 11. Dezember 2021 vergeben wird.



## Social Media Launch campus advanced studies center (casc)

Am 13. September 2021 eröffnete das Weiterbildungsinstitut casc den ersten eigenen Social Media Kanal auf der Plattform LinkedIn. Damit soll vor allem die Bekanntheit sowie die Sichtbarkeit von casc erhöht werden. Interessant dürfte das insbesondere für Alumni sein, die sich mit den vielfältigen Studiengängen und Zertifikatsprogrammen des Instituts ideal weiterbilden können. Natürlich werden auch ehemalige Weiterbildungsstudentinnen und -studenten ihre Erfahrungen teilen, um einen exklusiven Einblick in das Innenleben zu gewähren. Weiterhin bleiben die Nutzerinnen und Nutzer mit Neuigkeiten rund um casc sowie des gesamten Themas der wissenschaftlichen Weiterbildung auf dem Laufenden.



Schauen Sie gerne vorbei unter: [www.linkedin.com/company/campus-advanced-studies-center](https://www.linkedin.com/company/campus-advanced-studies-center)

**casc** (campus advanced studies center) ist das Weiterbildungsinstitut der Universität der Bundeswehr München. Es bietet u. a. maßgeschneiderte Programme für ausscheidende Zeitsoldatinnen und -soldaten an. [www.unibw.de/casc](https://www.unibw.de/casc)

### Alumnibefragung 2022

Exzellente Lehre und optimale Studienbedingungen sind der Universität der Bundeswehr München wichtig! Deshalb findet im kommenden Jahr im Rahmen der Evaluation von Studium und Lehre auch eine eigene Alumnibefragung statt. »Absolventinnen und Absolventen, die im Berufsleben stehen, können uns wertvolle Hinweise geben, welche Bedeutung das Studium für ihre Karriere innerhalb und außerhalb der Bundeswehr hat. Außerdem erhoffen wir uns wichtige Impulse für die kontinuierliche Verbesserung unserer Studienbedingungen und die Weiterentwicklung unserer Studiengänge«, betont Prof. Karl-Christian Thienel, Vizepräsident für Lehre und Internationalisierung. Der Startschuss für die Online-Befragung wird im **1. Quartal 2022** fallen; Mitte kommenden Jahres soll der Abschlussbericht vorliegen. Ehemalige Studierende, die als Mitglieder des Alumni-Netzwerks oder durch Nutzung der Alumni-Mail-Weiterleitung ihre Kontaktdaten bereits hinterlassen haben, erhalten automatisch die Einladung zur Online-Befragung.



Weitere ehemalige Studierende, die die Universität der Bundeswehr München durch Teilnahme an der Alumnibefragung unterstützen möchten, werden gebeten, sich unter <https://go.unibw.de/alumnibefragung-2022> zu registrieren. **Vielen Dank!**



### Leadership-Vorträge von Alumni

Die Vortragsreihe »Leadership in der Praxis« im Rahmen der HR-Vorlesung der Dozentin Anja Bendixen-Danowski geht in die nächste Runde: Am **19. Oktober 2021** von 16:45 bis 18:15 Uhr spricht **Hans-Christian Witthauer** (Foto, MB 1986), Vizepräsident und CTO von ZITIS, über »Zehn militärische Führungsgrundsätze für den zivilen Führungsalltag.« Oberst

Ingo Braun (EIT 1982) hält am **3. Februar 2022**, 15:00 bis 16:30 Uhr, den 8. Leadership-Vortrag zum Thema »Jung führt Alt«. Es folgt am **3. März 2022**, 15:00 bis 16:30 Uhr, mit André Limburg ein Alumnus (MB/LRT 1989) mit ziviler Karriere. Limburg ist geschäftsführender Gesellschafter und Managing Partner der Personalberatung insight GmbH in Starnberg. Er referiert zum Thema »Karrierewege in der Industrie und wichtige Erfolgsfaktoren für das Gelingen – Erfahrungen eines Headhunters«.



Die Vorträge finden im Audimax statt.  
Zu allen Veranstaltungen sind Gäste **nach Anmeldung** herzlich willkommen!